

## „DAS COLLEGIUM BOHEMICUM IN ÚSTÍ NAD LABEM/AUSSIG“.

### Bericht über die Veranstaltung: „Das Collegium Bohemicum in Ústí nad Labem/Aussig – Ein neuer Weg in den deutsch-tschechischen Beziehungen“ am 17. März 2005

- Eröffnung:** Prof. Dr. Eberhard Sandschneider, Otto-Wolff-Direktor des Forschungsinstituts der DGAP
- Referenten:** Alexander Vondra, stellvertretender Außenminister der Tschechischen Republik a.D.  
Petr Gandalovič, Oberbürgermeister der Stadt Ústí nad Labem  
Tomáš Wiesner, Direktor des Museums der Stadt Ústí nad Labem
- Grußwort:** S.E. Dr. Boris Lazar, Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin
- Moderation:** Christian Schmidt, MdB
- Termin:** 17. März 2005, 17 Uhr
- Ort:** Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)  
Rauchstr. 18, 10787 Berlin - Tiergarten

Das Gebiet um Ústí nad Labem (Aussig an der Elbe) ist eine Region, die sowohl von Deutschen als auch von Tschechen geprägt wurde. So liegt es nahe die gemeinsame Geschichte in einem grenzüberschreitend angelegten Projekt zu erforschen und damit das Verständnis der Bewohner für die Vergangenheit zu fördern. Ein solches Vorhaben wird derzeit in Ústí nad Labem geplant. Um das Interesse auch auf deutscher Seite zu wecken, wurde das Projekt am 17.03.2005 in den Räumen der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) vorgestellt. Die zahlreichen Besucher, darunter Vertreter aus Politik und die lebhafteste Diskussion sind ein deutliches Zeichen für das große Interesse, das an einer Aufarbeitung der böhmischen Geschichte sowie an einer Ausweitung der Zusammenarbeit besteht. Zu dem geplanten Vorhaben sprachen Alexandr Vondra, stellvertretender Außenminister a.D. der tschechischen Republik, Petr Gandalovič, Oberbürgermeister der Stadt Ústí nad Labem sowie Tomáš Wiesner der Direktor des Museums in dem das Collegium Bohemicum untergebracht werden soll. Durch die Veranstaltung sollten Antje Vollmer, Vizepräsidentin des deutschen Bundestages, sowie Christian Schmidt, MdB führen. Frau Vollmer konnte leider wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht anwesend sein.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Eberhard Sandschneider, dem Direktor des Forschungsinstituts der DGAP eröffnet. Danach richtete Dr. Boris Lazar ein Grußwort an die Anwesenden. Er sprach von den Schwierigkeiten des Umgangs mit der Vergangenheit und verwies darauf, dass es unterschiedliche Sichtweisen von Geschichte gäbe. Zum einen könne man sie als kausale Ereigniskette sehen, zum anderen als ein Sammelsurium von Ereignissen, die nie hätten passieren sollen. Die Geschichtsschreibung neige eher zu ersterer Deutung. In jedem Fall solle man sich der Tatsache bewusst sein, dass die Vergangenheit einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Gegenwart hat. In einer Reihe von Beispielen und Einzelschicksalen ging Herr Lazar auf gelungenen und würdigen Umgang mit der Vergangenheit ein, um auch auf die Gefahren der Instrumentalisierung von Geschichte zu verweisen. So seien Eigentumsansprüche, die heute geltend gemacht würden, eine Gefahr für die europäische Integration, da sie einen irreparablen Vertrauensverlust zur Folge hätten. Er beendete sein Referat mit dem Appell, dass Geschichte heutige Beziehungen nicht beeinträchtigen dürfe.

Im Anschluss dran sprach Alexandr Vondra über die historische Bedeutung von Ústí nad Labem, welches sich auf halber Strecke zwischen Prag und Dresden befindet. In der Stadt hatten Deutsche und Tschechen über Jahrhunderte hinweg Seite an Seite gelebt und gemeinsam die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung geprägt. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten zerstörte diese gewachsenen Strukturen. Dennoch gäbe es ein gemeinsames Erbe an das anzuknüpfen sei. Leider gibt es bisher keine tschechische Institution, die sich mit der gemeinsamen Vergangenheit beschäftigt. Ziel des geplanten Collegium Bohemicum ist es, daran etwas zu ändern. Es soll mit Archiv und Bibliothek Grundlagen für wissenschaftliche Forschungen schaffen, gleichzeitig aber auch Museum und offene Begegnungsstätte für interessierte Besucher aus den beiden Ländern sein. Die Dokumentation umfasst sowohl die positiven, als auch die negativen Aspekte der gemeinsamen Vergangenheit aus verschiedenen Perspektiven, um einen Überblick über die Vielfalt der Region zu bieten. Der lateinische Name steht für den überregionalen Charakter des Projektes. Die Forschungen zu den deutsch-tschechischen Beziehungen sollen dazu beitragen, das Verständnis füreinander zu fördern und damit einen Beitrag zur Vertiefung der europäischen Integration zu leisten.

Petr Gandalovič, der nächste Referent begann seinen Vortrag mit der Präsentation von zwei Thesen. Erstens sei Ústí nad Labem der ideale Ort für das Collegium Bohemicum und zweitens gäbe es dort eine starke Tradition für das Thema. Seine erste These untermauerte er mit einer Darstellung der Geschichte Böhmens und den historischen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen in der Region. Dabei ging er auf wirtschaftliche, politische und kulturelle Sachverhalte ein. Für die zweite These führte er wissenschaftliche Forschungen zu diesem Thema an, die bereits seit 15 Jahren an der Universität der Stadt durchgeführt werden. Außerdem verwies er auf die umfangreichen Sammlungen, die bereits für die Ausstellung bereitstünden. Zum Abschluss seiner Rede sprach er die Debatte um das geplante Zentrum für Vertreibung an. Es sei zwar richtig an diesen Teil der Vergangenheit zu erinnern, dennoch sollte vermieden werden, nur die negativen Seiten gemeinsamer Geschichte zu betrachten.

Der abschließende Vortrag wurde von Tomáš Wiesner gehalten und beschäftigte sich mit der genauen Planung und Umsetzung des Projektes. Es soll in den Räumlichkeiten des 1876 eröffneten Museums von Ústí nad Labem untergebracht werden. Dazu sind umfangreiche Baumaßnahmen notwendig. Die Kosten werden auf etwa 684000 Euro geschätzt und sollen aus Mitteln des europäischen Strukturfonds aufgebracht werden. Die Entscheidung über Förderung des Projektes wird im Laufe des Jahres erwartet. In den ständigen Ausstellungen sollen Gegenstände aus dem alltäglichen Leben der Menschen, Zeittafeln sowie Film- und Fotodokumente gezeigt werden. Der Schwerpunkt der Ausstellung soll auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen, was zwei verschiedene Gründe hat. Zum einen sind die Bestände für diesen Zeitraum besonders umfangreich, zum anderen sind die Veränderungen im Verhältnis von Deutschen und Tschechen im 20. Jahrhundert am größten. Die Ausstellung wird in drei Themenbereiche aufgeteilt sein. Die erste umfasst die historische Landschaft Böhmens, die zweite beschäftigt sich mit den Spuren der deutschen Entwicklung in Böhmen und die Dritte mit dem Geist des Ortes, also mit Literatur, Kunst, und Musik der Region. Hinzu werden noch zeitlich begrenzte Sonderausstellungen kommen. Es ist angedacht, jeweils begleitende Materialien zu verfassen. Das Museum möchte außerdem gemeinsame Projekte mit Schulen aus Tschechien und Deutschland durchführen und auf diese Weise neue Themengebiete erschließen. Die wissenschaftliche Arbeit des Collegium Bohemicum soll in enger Abstimmung mit der Universität von Aussig stattfinden, da hier bereits seit vielen Jahren intensiv zu den tschechisch-deutschen Beziehungen geforscht wird.

Die Diskussion, die von Prof. Dr. Eberhard Sandschneider geleitet wurde, beschäftigte sich mit Fragen der konkreten Ausgestaltung des Programms, der Finanzierung, der Vernetzung mit anderen Initiativen, den Forschungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler, sowie mit den Auswirkungen des Projektes innerhalb der Region, besonders im Hinblick auf die Tourismusförderung. Außerdem gab es Wortmeldungen zum positiven Umgang mit der Geschichte. Es wurde auch noch einmal ausgeführt, warum sich Aussig als Standort anbietet. Neben dem bestehenden Interesse der Bürger und der historischen Bedeutung der Stadt ist noch ein weiterer Punkt interessant. Die Stadt befindet sich an einem Verkehrsknotenpunkt, was besonders für die Tourismusentwicklung von Bedeutung ist. Die Schwierigkeiten der Finanzierung wurden gesondert erläutert. Bereits für die Vorbereitung und Ausarbeitung waren Gelder nötig, die von den Planern selbst aufgebracht wurden. Um das Projekt zu fördern, erschienen kleinere Publikationen. Mit dem Ziel Fürsprecher zu finden, wurden außerdem Konferenzen und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Weitere Mittel kann die Stadt jedoch nicht in Eigenregie aufbringen. So ist der Umbau des Gebäudes und damit die Realisierung des Projektes von der Förderung durch den Strukturfonds der EU abhängig. Die Verantwortlichen zeigten sich in dieser Hinsicht jedoch optimistisch. So sei die Stadt Aussig wegen ihrer besonderen Geschichte und Gegenwart der ideale Standort für das Zentrum. Das Projekt werde sowohl von Politikern, als auch von den Wissenschaftlern der Universität gefördert. Die seit Jahren laufenden wissenschaftlichen Forschungen, welche in das Collegium Bohemicum integriert werden sollen, bieten auch Studenten die Möglichkeit im Rahmen von Magister- bzw. Doktorarbeiten zu den Deutsch-tschechischen Beziehungen zu forschen. In naher Zukunft soll jedoch auch anderen Menschen die Möglichkeit geboten werden, persönliche Forschungen durchzuführen. Weitgehende Einigkeit bestand darin, dass die Initiative positive Impulse für die Zusammenarbeit von Deutschen und Tschechen bietet. Die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Institutionen bestehen auf dem Gebiet der Forschung und im Austausch von Experten.

Viel Lob gab es für den positiven Umgang mit der Geschichte. Es wurde sogar von „Rettung der Geschichte“ gesprochen. Damit ist gemeint, dass trotz der erheblichen Vorbelastungen, die durch die nationalsozialistische Diktatur auf dem Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen liegen, auch positive Aspekte angesprochen werden. Der Blick auf

die Geschichte soll sich nicht nur auf die tschechische Perspektive verengen. In diesem Zusammenhang ist geplant, Zeitzeugen zu befragen. Die letzte Frage beschäftigte sich mit den in Deutschland lebenden Tschechen und ob diese im Collegium Bohemicum berücksichtigt würden. Die Frage wurde bejaht. Der offizielle Teil der Veranstaltung war gegen 19:30 Uhr zu Ende. Anschließend luden die Veranstalter zu einem Empfang.

Mit dem Collegium Bohemicum ist ein neuer Ansatzpunkt in den deutsch-tschechischen Beziehungen innerhalb der Grenzregion geschaffen worden. Die Verbindung von wissenschaftlicher Forschung mit dem Konzept einer offenen Begegnungsstätte und einer umfangreichen Dokumentation der historischen Entwicklung ist ein ehrgeiziges Vorhaben, welches durchaus zum Vorbild für andere Projekte werden kann. Problematisch ist jedoch die noch unsichere Finanzierung. Für weitere Informationen steht die Internetseite [www.collegium-bohemicum.cz](http://www.collegium-bohemicum.cz) zur Verfügung.

*Kristin Schreiter*